

Die „Benarios“



von Weißensee

„Dieses Kollektiv kämpft um den Ehrentitel ‚Kollektiv der sozialistischen Arbeit‘ und hat sich als vordringlichste Aufgabe gestellt, durch die Einführung und Unterstützung neuer Handelsmethoden den Kunden noch mehr als bisher den Einkauf zu erleichtern. Hierzu gehören zum Beispiel Vorauswahl bei verschiedenen Sortimenten und Sortimentserweiterung durch Direktbezug und Stammverbindung mit der Produktion.“ So heißt es auf einem kleinen Schild, angebracht im Schaufenster des HO-Kaufhauses „Format“ in Berlin-Weißensee. Es sind einige Ziele der Brigade „Olga Benario“, die hier in der Stoffabteilung arbeitet, zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der Gründung der SED.

Ich bin Mitarbeiterin der Kreisleitung Berlin-Weißensee und gleichzeitig Propagandistin in der Brigade des HO-Kaufhauses. Wer schon mit Brigaden gearbeitet hat, wird bestätigen können, daß das Verständnis der Brigademitglieder für die Notwendigkeit der Erfüllung ökonomischer Aufgaben verhältnismäßig leicht zu erreichen ist. Das ist nicht zuletzt deshalb so, weil dahinter ein materieller Anreiz steht. Komplizierter jedoch

wird es, wenn es darum geht, die politisch-ideologische Arbeit in den Brigaden zu entwickeln. Und das um so mehr, wenn in einer Brigade mehrere Parteiloose zusammengefaßt sind, die aus den verschie-

den Verhältnissen kommen, nicht immer übereinstimmende Auffassungen haben und entsprechend ihres unterschiedlichen Alters auch sehr unterschiedliche Lebenserfahrungen mitbringen.

Am 20. Jahrestag der Befreiung begann es

Genauso ist es bei der Brigade „Olga Benario“, von der hier die Rede sein soll. Sie zählt elf parteilose Mitglieder und eine Genossin, die gleichzeitig die Brigade leitet. Das jüngste Mitglied ist 23 Jahre alt, das älteste hat bereits das Rentenalter überschritten. Der 20. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus im vergangenen Jahr war der äußere Anlaß zur Gründung dieser Brigade in der Stoffabteilung des Weißenseer HO-Kaufhauses „Format“. Gleichzeitig war das der Auftakt und Beginn ihres Kampfes um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Die Bedeutung des 20. Jahrestages der Befreiung wurde unterstrichen, indem sich die Brigade den Namen der bekannten Widerstandskämpferin „Olga Benario“ gab. Damals konnte sich kaum ein Mitglied der Brigade etwas unter diesem Namen vor-

stellen. Bereits hier ergab sich für mich der erste Ansatzpunkt für die zu beginnende ideologische Arbeit. Die Aussprache, die sich bei der Auswahl des Namens notwendigerweise ergab, war ein geeigneter Anlaß dazu. Bei ihrer Gründung überreichte ich der Brigade das Buch, welches den gleichen Titel trägt wie fortan die Brigade selbst. Eine der ersten Verpflichtungen der Brigademitglieder zu den Punkten „Sozialistisch lernen und leben“ war, daß jeder dieses Buch liest. Die Verfasserin des Buches, die Schriftstellerin Ruth Werner, wurde gebeten, in einer Brigadeversammlung über den Inhalt ihres Buches zu sprechen und darüber, wie es zustande gekommen war. Das spornte die Mitglieder der Brigade an, und so ging dieses Buch von Hand zu Hand.

Die Veranstaltung mit der Schriftstellerin Ruth Werner war ein Höhepunkt im Leben